

2010.0.31. Rheinsteig 1. Tag

Das Auto schlingerte, erschreckt sehe ich zum Fahrer: "Achim bleib auf der Straße, sonst endet unsere Rheinsteigwanderung schon hier im Straßengraben". "Du hast mich abgelenkt, du mit deinen Damenreitern. Ich muss auf die Straße achten und nicht auf einpaar reitende Weiber am Waldrand, lenke mich nicht ab mit Aussichten links oder rechts der Straße!" "Ich wollte dir nur etwas Schönes zeigen, wie schön die Hintern der Pferde und der der Damen wippen, sieht doch toll aus!" "Sei still, ich muss aufpassen, die Straße ist unübersichtlich und kurvig und das wechselnde Licht von Sonne und Schatten auf der Fahrbahn ist nervig!" "Ich freue mich über das schöne Wetter, den Sonnenschein, die farbigen Hügel und Wälder die uns begleiten und nun noch die beiden Reiterinnen! Ist dir der Sinn für alles Schöne verloren gegangen"? "Sei still, ich fahre!" Ich sage nichts mehr, freue mich allein über unsere sonnige Anreise zu unserer Rheinsteigwanderung.

Von Bad Harzburg nach Räden, die A7 bis Hattenbacher Dreieck, die A5 bis zur Ausfahrt 14 Ober-Mörlen, weiter Richtung Umsinken auf der B 275, durch den Hochtaunus, Idstein, Taunusstein, auf Nebenstraßen am Taunuswunderland vorbei zur B260 und schon haben wir unser Ziel und Standort, die Wambacher Mühle erreicht. Um 8 Uhr sind wir Zuhause abgefahren, eine kurze P-Pause eingelegt, um 14 Uhr biegen wir auf den Gasthausparkplatz ein.

Den letzten Parkplatz erwischen wir, alles voller Gäste, alle beim Essen. Wuseliges Treiben der Beschäftigten. Duft von verschiedenen Gerichten in der Luft. Wir stehen am Tresen. Eine Dame fragt im Vorüberhuschen, den Speiseteller elegant jonglierend: "Was kann ich für euch tun"? "Bitte wir möchten ein Zimmer für für zwei Tage". "Sofort", und verschwindet mit vollem Teller und Schüsseln im Gasträum. "Da bin ich wieder, Einzel oder Doppel"? "Doppel". Ein Augenaufschlag der -Alles- sagt. "Zwei Tage"? "Ja". Sie kramt am Schlüsselbord. "Hier die Nr. 6, geradeaus, Treppe hoch, sie laufen direkt darauf zu. Wollen sie noch etwas essen"? "Neineben nicht, heute Abend, oder gibt es da nichts"? "Doch, doch bis 10 Uhr". Dann bis heute Abend, auf Wiedersehen".

AchimAchim sieht mich erstaunt an und ehe er noch etwas erwidern kann stehen wir um 14.12 Uhr mit unseren Wanderschuhen an den Füßen, zu unserer ersten Rheinsteig Etappe bereit.

"Das erzähle ich Christa, wie ich hier gescheucht werde. Erst die lange Autofahrt, kein Mittagessen, zwölf Minuten bis Wanderungsbeginn, absoluter Rekord! Wo wollen wir eigentlich hin"? " Achim, die Sonne meint es gut mit uns, besseres Wetter gibt es nicht, da können wir doch locker noch eine Etappe laufen. Sieh her". Ich halte ihm die Wanderkarte 2 -Lahnstein--Wiesbaden-, unter die Nase. "Schau, heute laufen wir noch die Etappe von hier, über Schlangenbad nach Kiedrich, das sind ca. 11km, in drei Stunden sind wir bestimmt da und fahren dann mit dem Bus, oder sonst wie, zurück, essen dann hier zu Abend. Ein kleiner Spaziergang tut uns gut nach dieser langen Anreise, diesem langen Sitzen! Weist du Bescheid"!

Achim knurrt mich ein wenig an, ich verstehe seine Worte nicht richtig, fasse sie als jedoch als Zustimmung auf und los geht's in Richtung Kiedrich. "12 Minuten von der Ankunft zum Abmarsch. Neuer Rekord! Das sage ich Christa" schimpft Achim mehr zu sich selbst.

Wir sind unterwegs. Durch bunten Buchenwald, rechts der viel befahrenen B260, auf halber Höhe am Berghang entlang, an einer geschlossenen Kirche vorbei, nach Schlangenbad. Schon am Kurpark treffen wir auf das Rheinsteigwanderzeichen, blauer Grund mit weißem Flusslauf. Leicht können wir dem Zeichen folgen, an jedem Abzweig weißt es uns den Weg und auch, ich nenne sie -Beruhigungszeichen-, sind in gewissen Entfernungen von den letzten Weggabeln und Abzweigen angebracht. Verlaufen kann man sich, wenn man etwas aufpasst, nicht. Es ist alles gut beschildert. Eine Abenteuerwanderung wird das nicht, so mein Gedanke.

Hinter Schlagend klärt uns ein Schild über die hier lebende Äskulapnatter auf. Diese ungiftige Schlange hat hier im Rheingau-Taunus ihr ideales Lebensgebiet, sie liebt Wärme und das schieferige Gestein gewährt gute Verstecke. Das Totschlagen der Schlagen vor lauter Angst, ist dem Bewusstsein der Ungefährlichkeit und Seltenheit, Schönheit und Nützlichkeit gewichen. Nur Frevler lassen sich zu so etwas hinreißen!

Schlangenbad führt die Äskulapnatter im Stadtwappen und so lange sie noch um Schlangenbad herum anzutreffen ist, werden die Schlangenbader Heilquellen sprudeln. So die Sage.

Wir queren einen zugewachsenen kleinen Bach, steigen etwas auf. Links eine hübsch bewachsenen Trockenmauer, rechts das Sülzbachtal, mit buntem Laub geschmückt.

Von Rauenthal sahen wir nichts, nur Kindergeschrei klang herunter, begleitete uns ein Weilchen. Ein Radfahrer kam uns entgegen. Kein Wanderer, das änderte sich abrupt als wir das "Alte Forsthaus" erreichen. Ein Parkplatz voller Autos, die Terrasse voller Zecher. Unter dem alten, bemoostem Kreuz eine freie Bank. Pause.

Achim bindet seine neuen Schuhe auf, zieht die Strümpfe hoch, bindet die Schuhe wieder zu und

schwärmt mir begeistert vor: "Otto, das war ein guter Kauf, keine Druckstelle, die Schuhe passen wie -angegossen- und die neuen Einlagen, alles bestens, ich kann laufen ohne jegliche Beschwerden, Blasen kann ich Adieu sagen"!

Der Heilige am Kreuz hat das wohl gehört, hat Achim behütet, seine Füße gesund gehalten, uns auf unserer Reise immer zur richtigen Zeit an den richtigen Ort geführt.

Bisher war vom Rhein noch nichts zu sehen, als ein schöner Weg im Mittelgebirge durch Buchenwald, stellt sich der Steig vor.

Ein kurzes Wegstück auf der Straße, dann bergauf, am "Neuem Forsthaus" vorbei. Der Wald endet. Weinreben vor uns, der Rhein schimmert zu uns hoch. Kiedrich liegt unter uns voraus, Tisch und Bank laden zur Rast und zur Aussicht. Eine Familienwandergruppe rüstet zum Aufbruch, schnell werden noch Weintraubenreste, die die Erntemaschinen nicht ganz abgeschüttelt haben, von ihnen verzehrt und im Nu sind sie auf dem weiter aufsteigenden Weg um die Waldecke verschwunden. Wir nehmen ihren Platz ein, essen einen mitgebrachten Apfel, trinken eine Flasche Harzburger Mineralwasser aus dem Rucksack und werden schon von der nächsten Besuchergruppe auf den Weg gebracht.

Nicht weit hinter der Waldecke taucht der Turm der Ruine Schaufenster auf, zu der uns der Rheinsteig leitet. Vorbei am "Weinberg der Ehe", einem Hang an dem man zur Eheschließung kommt, gemeinsam einen Weinstock pflanzt, damit die Liebe so alt wird wie die Rebe!

Über 1500 Paare haben sich hier ihr "JA" schon gegeben!

Kiedrich wird wohl gute Kneipen zum Feiern haben, oder ist es wirklich die Pflanzaktion die die Brautpaare anzieht?

Der Platz unter der Ruine beschert den Besuchern einen tollen Ausblick auf den Rhein und Eltville. Ein schmaler Weg bringt uns kurvenreich zum Kiedricher Bach im Tal, zu den ersten Häusern, durch eine schmale Gasse zur Kirche nach Kiedrich. Vor der Kirche macht der Rheinsteig einen scharfen Knick, führt in den alten Ortskern. Wir lassen den jedoch rechts liegen, wollen die Kirche besuchen, doch hier ist gerade Gottesdienst, müssen uns mit dem äußeren Anblick zufrieden geben.

Bei der Suche der Bushaltestelle treffen wir eine, den Vorgarten pflegende, Hausbesitzerin.

"Ein Bus fährt erst am Abend wieder nach Eltville, von da geht es dann weiter Richtung Bad Schwalbach, sie können direkt an der Wambacher Mühle aussteigen". In Eltville ist ein großes Fest, deshalb wird die Bushaltestelle dort verlegt sein. Da müssen sie noch einmal fragen. Der Fußweg nach Eltville ist aber sehr zu empfehlen, sie können sich auch dort noch ein wenig umsehen, ist hübsch dort. Laufen sie man, sie werden Spaß haben", gibt die Dame uns auf den Weg.

So machen wir es auch. Der Asphalt der Straße ist ein wenig stressig, sonst begleiten uns links Weinfeld, rechts ein verwilderter Bach mit eingesprenkelten Äckern unseren Marsch.

Eltville ist voller Menschen. Buden, Verkaufsstände aller Art. Wein wird überall angeboten. Wir probieren ein Zehntel für zwei Euro, ein weiteres für drei Euro. Den einen Euro Unterschied bemerken wir nicht, unsere Geschmacksnerven sind wohl nicht so fein auf die Nuancen des Weines abgestimmt. Hier ist nur Riesling im Angebot, wir mit unserer Rotweinzunge sind außen vor. Nicht viel Zeit bleibt uns für einen Rundgang durch Eltville. Der Garten der Kurfürstlichen Burg ist aber ein Muss. Hohe Mauern umgeben ihn, sauber und hübsch noch zu dieser Jahreszeit.

Mit Mühe finden wir die verlegte Bushaltestelle. Eine kleine, schimpfende Menschentraube steht wartend umher. Ein Bus mit der Anzeige: "Ruhepause" mit geschlossenen Türen. Der Fahrer sitzt drin und rührt sich nicht, keine Information wann, wie und wo es weiter geht. Wir warten wie alle, meckern mit ihnen über die fehlenden Information. Plötzlich kommt ein Bus nach dem Anderen, welcher ist der richtige? Der mit der "Ruhepause" wird auf Schlangenbad umgestellt.

"Fahren sie nach Schwalbach"? "In Schlangenbad umsteigen". "Zweimal Wambacher Mühle".

Der Bus kurvt durch die Stadt. Haltestellen werden angesagt. Ein- und Aussteigen der Fahrgäste. Schlangenbad wird angesagt. Wo müssen wir aussteigen um den Anschlussbus zu kriegen?

Ein Mitfahrer klärt uns auf: "Bis zur Endstation, doch der Anschlussbus ist bestimmt schon weg, der wartet nicht so lange, bei so einer großen Verspätung".

Beim Aussteigen meldet sich der Fahrer: "Sie können einen Antrag zur Kostenerstattung stellen, der Anschlussbus ist weg"! Toll!

Es ist dunkel geworden, doch wir kennen den Weg vom Mittag her schon. Immer auf halber Höhe den Hang entlang. Die Scheinwerfer der Autos rechts unter uns auf der Straße, begleiten unseren dunklen Heimweg zur Wambacher Mühle.

Kurz werden die Schuhe gewechselt und schon sitzen wir am einzigen gerade frei gewordenen Gasttisch. Beide entscheiden wir uns für die angebotene "Halbe Ente mit Klößen und Rotkohl", für knapp über zehn Euro. Ich trinke ein Bier. Achim, der Bier verschmägt, einen Schoppen Rotwein. Die Ente war vorzüglich, alles perfekt.

Nach einem weiteren gemeinsamen Schoppen wird bezahlt. Achim übernimmt das immer; wir haben auf unseren Wanderungen immer eine gemeinsame Kasse. Jeder zahlt eine Summe ein, wenn diese verbraucht ist, wird halt wieder neu eingezahlt.

Hat sich gut bewährtester uns beiden, nur haben wir schon manchen irritierten Blick dadurch eingefangen. Was soll's!

Beim Fernsehen auf dem Zimmer besprechen wir den vergehenden Tag; planen die morgige Etappe von der Wambacher Mühle nach Wiesbaden.